



## UNSER NÄCHSTES PROGRAMM

### Turning Points KEGELTÖNE

**KÖLN**  
**Sonntag 23.06.19 18:00**  
Einführung durch die Künstler im Konzert

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Trio Es-Dur Kegelstatt-Trio KV 498**  
für Klarinette, Viola und Klavier

**Sebastian Currier (1959) Verge**  
für Klarinette, Violine und Klavier

**Antonín Dvořák (1841-1904) Quartett Es-Dur op. 87**  
für Violine, Viola, Violoncello und Klavier

**Laura Ruiz Ferreres** Klarinette  
**Juta Ōunapuu-Mocanita** Violine  
**Matthias Buchholz** Viola

**BONN**  
**Montag 24.06.19 19:30**  
Einführung durch die Künstler im Konzert

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Trio Es-Dur Kegelstatt-Trio KV 498**  
für Klarinette, Viola und Klavier

**Sebastian Currier (1959) Verge**  
für Klarinette, Violine und Klavier

**Antonín Dvořák (1841-1904) Quartett Es-Dur op. 87**  
für Violine, Viola, Violoncello und Klavier

**Oren Shevlin** Violoncello  
**Nicholas Rimmer** Klavier

Ticketbestellung unter [www.kammermusikkoeln.de](http://www.kammermusikkoeln.de) bzw. unter 0176/51742197 oder an der Abendkasse (25,-/15,- erm. Schüler/Studenten).

### Turning Points MOZARTS GEISTIGE ERBEN

**KÖLN**  
**Sonntag 05.05.19 18:00**  
Einführung durch die Künstler im Konzert

**Ludwig van Beethoven (1770-1827) Quintett Es-Dur op. 16 1797**  
für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier  
*Grave – Allegro ma non troppo – Andante cantabile – Rondo. Allegro ma non troppo*

**Carl Reinecke (1824-1910) Trio a-Moll op. 188 1887**  
für Oboe, Horn und Klavier  
*Allegro moderato – Scherzo. Molto vivace – Adagio – Finale. Allegro ma non troppo*

– PAUSE –

**Michail Glinka (1804-1857) Trio Pathétique d-Moll 1827**  
für Klarinette, Fagott und Klavier  
*Allegro moderato – Scherzo. Vivacissimo – Largo – Allegro con spirito*

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Quintett Es-Dur KV 452 1784**  
für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier  
*Largo – Allegro moderato – Larghetto – Allegretto*

**18 Köln**  
**19 Bonn**

**Tom Owen** Oboe  
**Blaž Šparovec** Klarinette  
**Egon Hellrung** Horn

**Pieter Nuytten** Fagott  
**Gesa Lückert** Klavier

### **Ludwig van Beethoven (1770-1827) Quintett Es-Dur op. 16** für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier

In seiner Jugend schrieb Beethoven eine Reihe von Kammermusiken mit Bläsern. Sie sind den unterhaltsamen höfischen Tafelmusiken des 18. Jahrhunderts artverwandt und bedürfen kaum einer Einführung.

Das Quintett op. 16 in Es-Dur für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott (1797) gehört zum festen Bestand der Hausmusik. Beethoven schrieb es für seine Konzerte; daraus erklärt sich das Übergewicht des Klaviers. Aus der konzertanten Gegenüberstellung von Klavier und Bläserquartett ergeben sich gleichwohl reizvolle klangliche Wirkungen. Ein festlich helles Grave geht dem Allegro ma non troppo voraus, dessen Eigenart zur Genüge durch das glanzvolle Hauptthema charakterisiert ist, das vom Solo-Klavier eingeführt wird. Auf die formschöne Spielmusik folgt ein schwärmerisches Andante cantabile. Ein heiteres Rondo (Allegro ma non troppo) beschließt das liebenswürdige Werk.

An vielen Merkmalen ist zu erkennen, dass Beethoven für die Komposition das mozartsche Quintett KV 452 gleicher Tonart, Besetzung und formaler Anlage vor Augen hatte. Darüber hinaus haben manche seiner Themen deutliche Anleihen bei Arien aus Opern Mozarts gemacht.

Ansonsten bemüht sich der junge Beethoven mindestens ebenso, Mozarts Quintett aus dem Wege zu gehen, als es zu imitieren: Beethoven wählt grundsätzlich in allen Sätzen andere Taktangaben als Mozart. Entscheidender noch ist der neue Ton, den Beethovens Quintett anschlägt. Wo Mozart eine Idealsynthese aus Belcanto und Virtuosität gelang, setzt der junge Beethoven schroffe Akzente, lässt Bläser und Klavier wie Klanggruppen eines Sinfonieorchesters alternieren und gestaltet den Klaviersatz raumgreifend und kraftvoll.

Ebenso selbstbewusst und eigenständig wirkt die neue Auffassung von Form, die Beethovens Quintett verkörpert. Die thematischen Prozesse sind gegenüber Mozarts Quintett verschärft und gedehnt. Die Grave-Einleitung erhält durch die punktierten Rhythmen und die Staccato-Sechzehntel beinahe sinfonisches Pathos; es handelt sich um eine Vorstudie zur Einleitung der 1. Sinfonie. Im Zusammenhang mit einer Aufführung des Quintetts weiß Alexander Wheelock Thayer, erster Biograph Beethovens, eine Anekdote über Beethovens Sinn für Humor zu berichten: Anlässlich eines Wienbesuchs des berühmten Oboisten Friedrich Ramm setzte Beethoven für ein gemeinsames Konzert sein Quintett aufs Programm. Vor dem Wiedereintritt des Themas im Rondo erlaubte er sich einen derben Scherz, der seinen berühmten Mitspieler und dessen Bläserkollegen zur Verzweiflung trieb. Wie üblich improvisierte Beethoven auf der Fermate vor dem Wiedereintritt des Themas eine kleine Kadenz. Mehrmals signalisierte er durch einen Triller das Ende der Kadenz, so dass die Bläser die Instrumente an den Mund setzten, um nun weiter zu spielen, worauf er dann jedoch einfach weiter improvisierte, während die anderen die Instrumente verschämt wieder absetzen mussten.

### **Carl Reinecke (1824-1910) Trio a-Moll op. 188** für Oboe, Horn und Klavier

Carl Reinecke wurde in Hamburg geboren und lebte den größten Teil seines Lebens in Leipzig. Er war einer der vielseitigsten Musiker Deutschlands im 19. Jahrhundert. In einer Karriere, die bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1902 dauerte, wurde er als Dirigent, Pianist und Pädagoge sowie als Komponist anerkannt und gefeiert.

Als Dirigent wurde er 1860 zum Direktor des damals schon berühmten Gewandhausorchesters Leipzig ernannt, dem er über 30 Jahre als Kapellmeister vorstand. Dort leitete er u.a. die Uraufführung von Brahms' *Deutschem Requiem*

und trat beim Gewandhaus Quartett bei der Uraufführung von Brahms' großem Klavierquintett auf.

Als Pädagoge war er 35 Jahre Professor, zuerst am Kölner Konservatorium, dann in Barmen und Breslau, schließlich endete er in Leipzig, als Direktor und verwandelte das Konservatorium in eine der führenden Bildungseinrichtungen Europas. Studenten kamen aus ganz Europa, um bei ihm zu studieren, darunter die Komponisten Edvard Grieg, Leos Janáček, Isaac Albéniz, Max Bruch und Frederick Delius.

Er tourte als Konzertpianist, der wahrscheinlich als Mozartspezialist unübertroffen war, durch Westeuropa. Liszt wurde auf seinen Legato-Stil in einer Zeit des Klavierrummels aufmerksam und wählte ihn als Lehrer seiner beiden Töchter. Gegen Ende seines Lebens, im Alter von 80 Jahren, nahm er Klavierrollen im Welte-Mignonverfahren auf. Damit ist er der am frühesten geborene Pianist, der sein Spiel in jedem Format konservieren lässt.

Als Komponist schrieb er zunächst Musik für seine eigenen Auftritte - vier Klavierkonzerte und Kadenzen für Konzerte anderer Komponisten. Nachdem er sich vom Unterricht zurückgezogen hatte, widmete er sich dem Komponieren und brachte es zu einer Lebensleistung von fast 300 veröffentlichten Werken. In einer Zeit großer Veränderungen in der Musik war er grundsätzlich konservativ eingestellt und produzierte Musik mit klassischem Aufbau, Proportion und Zurückhaltung, jedoch mit einer Vorliebe für romantische Weisen.

Das Trio a-Moll war eins von drei Trios, die in seinen reifen Jahren für ungewöhnliche Instrumentenkombinationen komponiert wurden - Opus 188 für Oboe, Horn und Klavier; Opus 264 für Viola, Klarinette und Klavier und Opus 274 für Klarinette, Horn und Klavier. Er produzierte sie als Pianist für Leipziger Kollegen, deren Instrumente im Kammermusikrepertoire noch eingeschränkte Aufführungsmöglichkeiten hatten. Das Opus 188 wurde 1886-87 komponiert, als Reinecke 63 Jahre alt war und immer noch als Lehrer am Leipziger Konservatorium tätig war. Das Werk ist in der bevorzugten Form des Komponisten, in vier Sätzen geschrieben, wobei das Scherzo den zweiten Platz einnimmt, um eine Verschnaufpause zwischen dem gewichtigen ersten Satz und dem ebenfalls wichtigen langsamen Satz zu schaffen.

Der erste Satz, Allegro moderato, beginnt mit einer zweistimmigen Einleitung durch das Klavier, gefolgt vom Horn, das als marschartiges erstes Thema in punktiertem Rhythmus daherkommt. Es folgt eine ungewöhnliche Übergangspassage im kontrastierenden Dreierhythmus, die vom Klavier festgehalten wird und von Zeit zu Zeit wiederkehrt. Das zweite Thema selbst ist ein weiteres Hornsolo. Die lange Durchführung gibt beiden Blasinstrumenten die Chance zu glänzen.

Das Scherzo ist in der üblichen Form kurz und leicht mit einem Hauptthema, gefolgt von einem kontrastierenden Trio. Das folgende Adagio ist berührend und poetisch. Das eindringliche Thema wird zu Beginn vorgestellt, zuerst vom Klavier, dann von der Oboe und dann vom Horn. Das Horn startet ein kurzes Zwischenspiel in derselben Stimmung, und die Hauptmelodie kehrt mit den beiden Bläsern als gleichwertig zurück. Das Trio schließt mit einem Rondo, Allegro ma non troppo, wobei der wiederkehrende Refrain vom Klavier befestigt und von den beiden Bläsern übernommen wird. In den dazwischenliegenden Episoden wetteifern die Blasinstrumente um Aufmerksamkeit und lassen aus dem ersten Satz das kontrastierende Dreierhythmusmaterial wieder aufleben.

### **Michail Ivanowitsch Glinka (1804 – 1857) Trio pathétique d-Moll** für Klarinette, Fagott und Klavier

Glinka galt schon zu seiner Zeit als der Vater der russischen Musik. So wurde er verehrt, und das gilt noch bis heute. Zwar gab es vor ihm auch schon bedeutende Komponisten in Russland, wie z.B. Dmitri Bortnjanskij für die orthodoxe Kirchenmusik,

ansonsten aber war die russische Musik absolut westlich beeinflusst. Die wichtigsten Musik- und Kompositionslehrer kamen aus Italien, Frankreich und Deutschland. Mit seinen beiden Opern *Ein Leben für den Zaren* und *Ruslan und Ludmilla* hat Glinka erstmals gezeigt, wie reizvoll die russische Volksmusik ist und wie der Musik durch Verwendung dieser russischen Motive ein ganz eigener, eben russischer Charakter gegeben werden kann. Alle späteren russischen Komponisten, insbesondere Tschaikowsky, Mussorgsky und Rimsky-Korssakov beziehen sich auf die Vorarbeit von Glinka und streben ihrerseits nach der Vollendung des russischen Charakters in ihrer Musik. Seine Volkstümlichkeit, die auf den beiden Opern gründete, hielt auch in der sowjetischen Ära an. Sein Geburtsort Novospasskoe wurde gar in Glinka umbenannt (nach der Wende allerdings wieder rückbenannt), die Oper *Ein Leben für den Zaren* konnte nicht totgeschwiegen werden, sondern wurde einfach in sowjetischem Sinne textlich umgearbeitet, um weiter aufgeführt werden zu können. Aus landadligem Hause hatte sich Glinka das Komponieren zunächst selbst beigebracht, reiste später der Musikstudien wegen für 3 Jahre nach Italien, wo er mit Donizetti, Bellini, Berlioz und Mendelssohn zusammentraf, um schließlich über Berlin wieder in die Heimat zurückzukehren. In Berlin nahm er noch einmal 5 Monate intensiven Kompositionsunterricht bei Siegfried Wilhelm Dehn, der auch der Kompositionslehrer von Peter Cornelius und Anton Rubinstein war.

Das *Trio pathétique d-Moll* hatte er aus Italien im Gepäck. Es ist original für Klavier, Klarinette und Fagott geschrieben, wurde aber erst nach seinem Tod in einer Bearbeitung für Klavier, Violine und Violoncello veröffentlicht. In dieser Fassung wird es heutzutage meistens gespielt. Umso mehr freuen wir uns, Ihnen heute die Originalfassung bieten zu können.

Das Trio ist noch ganz von den italienischen Eindrücken geprägt und enthält noch keine Hinweise auf den russischen Charakter Glinkas späterer Werke. In Mailand hatte er die Premieren von Donizettis Oper *Anna Bolena* und Bellinis *La Sonnambula* miterlebt, hatte Kammermusik über Themen aus diesen beiden Opern komponiert; und so ist es nur natürlich, wenn der Charakter dieser Musik auch in sein *Trio pathétique* einfließt. In allen vier, fast ohne Unterbrechung aufeinanderfolgenden Sätzen, kann man sich vorstellen, einer italienischen Opernszene beizuwohnen, wobei die Melodien eben nicht von Sängerinnen und Sängern sondern von Klarinette und Fagott gesungen werden. Wahrscheinlich ist der Titel auch nur von dieser opernhaften, leidenschaftlichen Warte aus zu verstehen. Denn feierlich Erhabenes, das man ja auch mit dem Begriff pathetisch verbindet, findet sich allenfalls im 3. Satz, dem Largo.

### **Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Quintett Es-Dur KV 452 für Oboe, Klarinette, Horn und Fagott und Klavier**

Welch hohe Meinung Mozart selbst von seinem neuen Quintett hatte, das am 1. April 1784 im Rahmen einer Akademie im Wiener Burgtheater uraufgeführt wurde, offenbart ein wenige Tage später verfasster Brief an seinen Vater Leopold: »Ich habe 2 grosse Concerten geschrieben, und dann ein Quintett, welches ausserordentlichen beyfall erhalten; - ich selbst halte es für das beste was ich noch in meinem leben geschrieben habe. [...] Ich wollte wünschen sie hätten es hören können! - und wie schön es aufgeführt wurde!«

KV 452 ist mehr als nur ein Beiwerk von Mozarts Beschäftigung mit Bläserstimmen. Es ist in der Tat eine der interessantesten und schönsten Kammermusikkompositionen des Komponisten.

Gegenüber Beethovens Werk op. 16 in gleicher Besetzung und gleicher Tonart ist Mozarts Quintett in manchen Belangen überlegen; die Schönheit der Melodien und die Feinheit der Komposition bei Mozart machen das Werk zu

einem unverwechselbaren Einzelfall in seinem gesamten Œuvre. Das dreisätzige Werk entstand im Frühjahr 1784 in einer Phase äußerster Produktivität, in der Mozart nicht nur als Pianist in zahlreichen Konzerten öffentlich auftrat, sondern auch im Zeitraum von nur zehn Wochen neben dem Quintett vier Klavierkonzerte (KV 449 - 451 und 453) sowie die Violinsonate B-Dur KV 454 komponierte. Mit der Übersiedlung nach Wien 1781 war die Gattung des Klavierkonzerts zu einem Schwerpunkt seines Schaffens geworden. Sie ermöglichte ihm, in der Donau-Metropole zugleich als Komponist und Pianist auf wirkungsvolle Weise in Erscheinung zu treten. Im Bereich der Kammer- und Ensemblemusik setzte sich Mozart ab dieser Zeit intensiv mit dem Streichquartett auseinander und schrieb außerdem die unter dem Namen *Gran Partita* bekannt gewordene Serenade für zwölf Blasinstrumente und Kontrabass. Der Klangfarbenreichtum der vier Blasinstrumente mit Klavier erlaubte Mozart die Entwicklung eines völlig neuartigen kammermusikalischen Klangbildes: »Jedes Instrument führt sich in seiner tiefsten Eigenart vor; solistisch konzertierend und zugleich kantabel, ja singend, tritt es heraus, mitunter nur zu einer einzigen Figur, um sie dem nächsten Instrument in der ihm gemäßen Variante weiterzugeben.« (Wolfgang Hildesheimer)

Vier unterschiedliche Blasinstrumente kombiniert mit Klavier ergeben eine eigenwillige und ungewöhnliche Besetzung, die es bei Mozart auch nur einmal gibt. Auch wenn das Klavier stellenweise dominiert, sind die Bläser ihrer Klangeigenart gemäß am musikalischen Geschehen gleichberechtigt beteiligt. Dadurch entsteht sowohl eine kammermusikalische Balance als auch ein abwechslungsreiches Satzbild. Das Werk beginnt mit einem spannungsgeladenen Largo-Abschnitt, in dem alle Mitwirkenden mit ihrem jeweils unterschiedlichen Timbre vorgestellt werden. Das Allegro moderato ist ein Sonatensatz, der durch seine harmonische Erfindungsgabe besticht. Es folgt ein ausdrucksstarkes, chromatisch gespicktes Larghetto, das sich am Ende aber wieder in goldenen Glanz auflöst. Im lieblichen Rondofinale dürfen sich alle fünf Instrumente noch einmal mit einer kurzen Kadenz dem Publikum solistisch präsentieren.

Peter Tonger



### **Tom Owen, Oboe**

Der englische Oboist Tom Owen studierte in London und Hannover und konnte mit 19 Jahren den *Royal Academy of Music Oboe Prize* gewinnen. Als Gast-Solooboist spielt er regelmäßig mit führenden Orchestern Europas, so zum Beispiel mit der Staatskapelle Dresden und dem City of Birmingham Orchestra. Gemeinsame Arbeiten verbinden ihn mit Nigel Kennedy, mit dem er Bachs Doppelkonzert für Violine und Oboe zur Aufführung brachte, und mit Reinhard Goebel, unter dessen Leitung er das Oboenkonzert von Johann Christian Fischer aufführte. Darüber hinaus gibt er regelmäßig Solorecitals und Kammerkonzerte in Europa und Asien u.a. beim *Beijing International Oboe Festival 2014*, der *International Double Reed Convention 2015* in Tokyo sowie dem *QingDao International Oboe Festival 2017*. Er ist ein gefragter Pädagoge, der als Dozent internationaler Meisterkurse, so zum Beispiel beim Festival *Duchi d'Acquaviva* in Atri (Italien), wirkt und seit 2017 als Dozent für Kammermusik an der Folkwang Hochschule in Essen. Seit 2006 ist Tom Owen Solo-Oboist des Gürzenich-Orchesters. 2015 wurde er zum *Associate of the Royal Academy of Music (ARAM)* ernannt.





### **Blaž Šparovec, Klarinette**

Der in Slowenien geborene Klarinettenist Blaž Šparovec studierte in Ljubljana bei Andrej Zupan und in Berlin bei François Benda. Für seine Studienleistungen wurden ihm verschiedene Preise zugedacht; als Solist und Kammermusiker konnte er mehrere Auszeichnungen gewinnen. Als Solist trat er gemeinsam mit zahlreichen Orchestern auf. 2014 veröffentlichte er zudem seine erste Solo-Einspielung mit dem Titel *Enter Clarinet*; seit 2015 ist er Solo-Klarinettenist des Gürzenich-Orchesters und unterrichtet an der Universität der Künste in Berlin.



### **Egon Hellrung, Horn**

Egon Hellrung bekam seinen ersten Hornunterricht an der Musikschule Leinefelde, später an der Spezialschule für Musik in Weimar. Von 1975 bis 1980 studierte er an der Hochschule für Musik in Weimar bei Karl Biehlig, der seine weitere künstlerische Laufbahn entscheidend beeinflusste. Beim *Internationalen Hornwettbewerb* in Markneukirchen bekam er 1978 den dritten und 1980 den ersten Preis. Sein erstes Engagement führte ihn 1980 an die Staatsoper Berlin, wo er bis 1985 als Solohornist beschäftigt war. In gleicher Position ist er seit 1986 beim Gürzenich-Orchester Köln tätig. Gastkonzerte führten ihn in die meisten europäischen Länder sowie nach Japan und in die USA. Als Dozent wirkte er außerdem von 1990 bis 1996 an der Hochschule für Musik Köln, Abteilung Wuppertal.



### **Pieter Nuytten, Fagott**

Der aus Gent in Belgien stammende Fagottist Pieter Nuytten studierte an den Musikhochschulen in Antwerpen, Köln und Basel. Er spielte mit dem Gustav Mahler Jugendorchester und dem Pacific Music Festival Orchestra. Er arbeitete mit Dirigenten wie Claudio Abbado und Bernard Haitink und konnte im Jahre 2004 die Stelle des Solo-Fagottisten im Orchester der Opéra de Rouen Haute Normandie gewinnen. 2007 wurde er zum Solo-Fagottist in Rotterdams Philharmonisch Orkest unter Chefdirigent Valery Gergiev berufen und spielte ab 2008 unter Yannick Nézet-Séguin. In der Spielzeit 2015/16 konzertierte er parallel auch als Solo-Fagottist im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Gastspiele brachten ihn zum Mahler Chamber Orchestra, zum KBS Symphony Orchestra Seoul und zum Königlichen Concertgebouworkest Amsterdam. Pieter Nuytten unterrichtet in Gent und Rotterdam.



### **Gesa Lücker, Klavier**

Die Pianistin Gesa Lücker studierte in Hannover und wurde Preisträgerin der *Bruno Frey Stiftung* und verschiedener internationaler Wettbewerbe. Als Solistin und Kammermusikerin gastierte sie in New York und London und trat gemeinsam mit Musikern der Symphonieorchester von Amsterdam und Rotterdam auf. Konzertreisen führten sie überdies nach China; weiterhin widmet sie sich der pädagogischen Arbeit und wurde 2010 Professorin für Klavier an der HfMT in Köln. Ferner ist sie regelmäßiges Jury-Mitglied in nationalen und internationalen Wettbewerben und gibt Meisterkurse weltweit. Solo und Kammermusikaufnahmen von Gesa Lücker sind bei Genuin und Wergo erschienen.

**GÜRZENICH  
ORCHESTER  
KÖLN**

**BACH  
MOZART  
BRUCKNER**

**FLORAKONZERT 3  
SO 23.06. 11 UHR  
FESTSAAL FLORA KÖLN**

**Anna Heggster Violine Dylan Naylor Violine  
Antje Kaufmann Viola Martina Horejsi-Kiefer Viola  
Katharina Apel-Hülshoff Violoncello**

FOTO © HOLGER TALINSKI